

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

88. Jahrgang.

Postcheckkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Ordnung für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 Pf., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Steuerführer, Illustr. Sonntagblatt und Schwab. Landbote.

M 183

Freitag, den 7. August

1914

Der Krieg.

Amliches.

Bekanntmachung, betreffend die sofortige Einzahlung gestundeter Zölle und Reichsteuern.

Auf Grund der mit für den Fall einer Kriegesgefahr beigelegten Befugnis bestimme ich:

1. Die zurzeit gestundeten und die nach den gesetzlichen Vorschriften noch zu stundenden Beträge an Zöllen und Reichsteuern mit Ausnahme der Erbschaftsteuer sind bei der zuständigen Zoll- oder Steuerstelle gegen Gewährung eines Abzugs von 6 1/2 vom Hundert für ein Jahr sogleich bar einzuzahlen, sofern der Stundungsnahmer es nicht vorzieht, in Höhe der gestundeten Beträge Wechsel zu zeichnen und zu übergeben.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung, wenn die zu einem Zeitpunkt fällig werdenden gestundeten Beträge zusammen die Summe von 300 M nicht erreichen. Doch steht es den Stundungnehmern in diesem Falle frei, die Beträge gegen Gewährung des in Absatz 1 festgesetzten Abzugs sofort bar einzuzahlen.

2. Die Anrechnung noch nicht fälliger Branntweinsteuervergütungsscheine, Branntweinsteuergutscheine und Zuckersteuervergütungen auf gestundete Abgaben ist bis auf weiteres ausgeschlossen.

Berlin, den 1. August 1914.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
(928.) Kühn.

Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland.

Der Postverkehr zwischen Deutschland und England

ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Land mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkasten zur Entlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Land ist ebenfalls eingestellt.

K. Generaldirektion
der Posten und Telegraphen.

Mithilfe bei den Ernte-Arbeiten.

Die Ernte steht in vielen Landstrichen unmittelbar bevor, vielfach ist sie in vollem Gange. Damit die Ernährung unserer Bevölkerung sicher gestellt wird, muß Sorge für die rechtzeitige Einbringung des Erntegutes getroffen werden. Da durch die Einberufung einer großen Zahl von in der Landwirtschaft tätigen Männern es vielfach an ausreichenden Arbeitskräften für die Erntearbeiten fehlt, wird an Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in Städten, Industriorten u. s. f. entbehrlich sind, die Bitte gerichtet, sich für die Mitwirkung bei den Ernte-Arbeiten zur Verfügung zu stellen und sich bei den Arbeitsämtern und den Arbeitsnachweisen der Wanderarbeitsstätten zu melden.

Bei der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft haben sich bereits Männer aus verschiedenen Berufsständen, welche Beruf und Amt nicht in der Stadt festhält, sowie Mitglieder von Jugendvereinigungen und Verbänden zur Mitwirkung bei den Erntearbeiten angeboten. Weitere derartige Angebote sind erwünscht. Sie werden, soweit sie nicht unmittelbar beim nächsten Arbeitsamt erfolgen, von der Zentralstelle an das Arbeitsamt Stuttgart weitergegeben werden.

Lohn und Arbeitsbedingungen teilen die Arbeitsämter mit. Die Landwirte werden ersucht, ihren Bedarf an Arbeitskräften bei den Oberämtern anzumelden, welche die Anmeldungen an die Wirt. Arbeitsämter und an die Arbeitsnachweise der Wanderarbeitsstätten sogleich weitergeben.

Arbeitsämter befinden sich in Stuttgart, Aalen, Cannstatt, Ehlingen, Friedrichshafen, Geislingen, Gmünd, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Schwemmingen, Tübingen, Tuttlingen, Ulm.

Arbeitsnachweise der Wanderarbeitsstätten befinden sich in Aalen, Bockanng, Diberach, Blaubeuren, Böblingen, Calw, Crailsheim, Ehlingen, Geislingen, Gmünd, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Herrenberg, Horb, Laupheim, Rügelsau, Leonberg, Lwzkch, Ludwigsburg, Neresheim, Nürtingen, Nagold, Oberndorf, Oehringen, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Saulgau, Vornhof, Schrozberg, Stuttgart, Tettmann-Friedrichshofen, Tübingen, Tuttlingen, Ulm, Waiblingen a. E., Waldsee, Wangen und Wangen-Impp.

Seltens der K. Eisenbahnverwaltung ist Fahrpreisermäßigung für die Beförderung von Erntearbeitern in Aussicht gestellt worden, worüber demnächst weitere Bekanntmachung ergehen wird.

Stuttgart, den 3. August 1914.

K. Ministerium des Innern:
Fleischhauer.

Die Herren Ortsvorsteher

werden ersucht, für alsbaldige öffentliche Bekanntmachung des Auftrags in ihrer Gemeinde Sorge zu tragen.

K. Oberamt
Kommerell.

Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern, betreffend die Prüfung für den mittleren Verwaltungsdienst.

Die auf 11. August ds. Js. und die folgenden Tage anberaumte Prüfung für den mittleren Verwaltungsdienst ist bis auf weiteres verschoben worden.

Stuttgart, den 2. August 1914.

Fleischhauer.

Kgl. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Pferdeaushebung.

Die Besitzer der als Reserve ausgewählten Pferde werden nochmals darauf hingewiesen, daß sie bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafe auf drei Wochen, vom Tage der Aushebung an gerechnet, diese Pferde zur Verfügung der Militärbehörde zu halten haben.

Die Auszahlung der Schätzungssummen an die Besitzer der abgenommenen Pferde und Fahrzeuge erfolgt gegen Ablieferung der Anerkennungsscheine und Quittungseinstellung durch die Kameralkassen, welchen die erforderlichen Mittel durch das Kriegskassamt zugeföhrt werden.

Die Anweisung zur Bezahlung der Beträge wird vom K. Kriegsministerium aus den bereitstehenden Mitteln der Kriegskasse erteilt.

Das Oberamt wird fr. Zt. bekannt machen, wann die Auszahlung der Beträge erfolgt.

Den 5. August 1914.

Kommerell.

Die Herren Ortsvorsteher

werden unter Bezugnahme auf die heutige Bekanntmachung, betr. Arbeitvermittlung, ersucht, die Einwohnerschaft auf die Tätigkeit der Arbeitsämter und der Arbeitsnachweise bei den Wanderarbeitsstätten aufmerksam zu machen und die telephonische oder schriftliche Vermittlung zwischen den Gesuchstellern und den Arbeitsnachweisen zu übernehmen. In den größeren Ortschaften dürfte es sich empfehlen, für diese Aufgabe Vertrauensleute in den einzelnen Gemeinden aufzustellen.

Den 6. Aug. 1914.

Kommerell.

Maul- und Klauenfuche in Göttingen.

Nachdem die Maul- und Klauenfuche in Göttingen erloschen ist, werden die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben.

Der Oberamtsbezirk ist nun wieder frei von Maul- und Klauenfuche.

Nagold, den 6. Aug. 1914.

Kimmann Wager.

Ein Ruhmestag des deutschen Reichstags.

Berlin, 4. Aug. Seit seiner Begründung hat der deutsche Reichstag eine so gewaltige Sitzung wie die heutige nicht erlebt. Noch nie hatte es ein solches Parterre von Abgeordneten und einen solchen Andrang auf der Bundesratsstraße gesehen, auf der fast kein bekanntes Gesicht fehlte. Die Formalkriterien wurden schnell erledigt, das bisherige Präsidium auf Vorschlag des Grafen Westarp einstimmig durch Juruf wieder gewählt. Nun sprach der Reichskanzler. Er hielt eine durch ihren tiefen Ernst und den Verzicht auf jedes überflüssige Wort und jeden solchen Pathos doppelt einbringliche Rede. Die Aufzählung der Lasten, die Deutschland trotz seiner bis zum letzten Augenblick betätigten Friedensbemühungen den Krieg aufgedrungen haben, wirkte tief erschütternd, und diese Empfindung entlud sich in elementarem Beifall, als der Kanzler feststellte, ein längeres Zusammen, bis die beiden Gegner, zwischen die wir eingeklinkt sind, fertig gewesen und den Zeitpunkt des Losschlagens selber gewählt hätten, wäre ein Verbrechen gewesen. Stürmische Hört-Hört-Rufe unterbrachen wiederholt die Eröffnungen des Kanzlers über das russische Räuberpiel. Der Kanzler verlas den Bericht des Generalstabs, aus dem hervorgeht, daß Frankreich den Frieden gebrochen hat. Er erwähnte den einzigen durch Nichtachtung der gegebenen Befehle erfolgten Fall der Ueberschreitung der französischen Grenze durch eine deutsche Patrouille, betonte aber nachdrücklich, daß, noch ehe diese einzige Grenzüberbrechung erfolgte, französische Flieger in großer Anzahl die Grenze überflogen und in Süddeutschland Bomben geworfen haben. „Wir sind in Not!“ rief der Kanzler. „Und Not kennt kein Gebot!“ Das aufhorchende Haus erfuhr, daß nicht nur Luxemburg besetzt ist, sondern daß zur Stunde vielleicht schon deutsche Truppen auch belgisches Gebiet betreten haben. Daß Deutschland sich dadurch in Widerspruch mit dem Völkerrecht legt, weiß es, aber es wußte auch, daß Frankreich zum Einfall in Belgien bereit stand. Und das hätte für uns verhängnisvoll werden können. Wer in Not ist, darf nur daran denken, wie er sich durchhaut. Beifall im ganzen Haus und nicht endenwollendes Händeklatschen, auch auf den Tribünen, folgte diesen mit erhobener Stimme gesprochenen Worten. Der Kanzler stellte mit, daß Deutschland in Brüssel erklärt habe, es werde das Unrecht, das es jetzt begehe, sofort wieder gut machen, wenn es sein militärisches Ziel erreicht habe. Wir stehen Schulter an Schulter mit Oesterreich-Ungarn! Das waren die einzigen, dem Bundesgenossen gewidmeten Worte, aber sie sagten auch alles. Ueber Stellen fiel nicht eine Bemerkung. England gegenüber hat Deutschland die Erklärung abgegeben, daß solange sich England neutral verhält, unsere Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen wird, und daß wir die territoriale Integrität und Unabhängigkeit Belgiens nicht antasten werden. Der Reichskanzler wiederholte diese Erklärung feierlich vor aller Welt und fügte mit Nachdruck hinzu, daß Deutschland im Falle der Gegenseitigkeit bereit sei, keine feindliche Union gegen die französische Handelschiffahrt vorzunehmen. Er wiederholte zum Schluß die Worte des Kaisers, daß Deutschland mit reinem Gewissen und mit reinen Händen in diesen Kampf ziehe. Deutschland verteidige nur seine Rechte und hinter dem deutschen Heer und der deutschen Flotte stehe das ganze deutsche Volk. Im ganzen Haus und auf den Tribünen folgten diesen Worten des Kanzlers wahre Begeisterungstürme. Nun sprach Präsident Kämpf und wiederholte die vom Reichskanzler betonte Einmütigkeit des Reichstags. Und jubelnder Beifall, namentlich auch auf der rechten Seite des Hauses, folgte seiner Erklärung, daß auch diejenige Partei, die sonst grundsätzlich gegen den Krieg ist, die für die Verteidigung des Reichs nötigen Mittel bewilligen werde. Es geschah, was wohl noch nie geschehen ist, daß alle bürgerlichen Parteien die Haltung der Sozialdemokraten feierten. Der Präsident gab dem festen Vertrauen Ausdruck, das das ganze Volk der Heeres- und der Marineleitung entgegenbringt, und schloß mit der unbedingten Zuversicht, daß wir siegen werden. Auch seinen Worten folgte stürmischer Beifall.

Die Eröffnungsitzung war heute beendet und der Präsident beramte die nächste Sitzung auf 5 Uhr an. War schon die erste Sitzung ein schöner Beweis für die vollkommene Geschlossenheit des Parlaments angesichts der so bedeutsamen Vorlagen, so wurde dies noch mehr durch die zweite Sitzung bekundet, in der sämtliche von der Regierung vorgelegten Gesetzesentwürfe Schlag auf Schlag unter jubelndem Beifall in ganz kurzer Zeit erledigt wurden. Die Sozialdemokraten gaben durch ihren Parteilührer Haase eine Erklärung ab, in der sie betonten, daß auch sie sich angesichts der Notwendigkeit, vor der wir stehen einer Bewilligung der Kriegskredite nicht entziehen können. Nachdem sämtliche Vorlagen angenommen worden waren, hielt der Präsident des Reichstags Kämpf eine Schlussansprache, in der er den in den Krieg ziehenden die herzlichsten Glückwünsche aussprach, und die in einem Hoch auf Kaiser, Volk und Vaterland gipfelte. Alle stimmten begeistert in den Ruf ein. Die Sozialdemokraten waren im Saal geblieben, und nahmen an der Kundgebung teil. Von den Tribünen erlitten ebenfalls Beifallsrufe. Der Reichskanzler verlas sodann eine Verordnung, nach der der Reichstag bis zum 24. November vertagt wird, worauf Präsident Kämpf die Sitzung schloß.

Zweite Sitzung.
Berlin, 4. Aug. Am Bundesratsitz sind die Staatssekretäre und die Bundesratsmitglieder erschienen. Haus und Tribünen sind wie in der ersten Sitzung stark besetzt. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 5.21 Uhr zur Beratung der eingegangenen Kriegsvorlagen. Abg. Haase (Soz.) gibt namens seiner Fraktion die Erklärung ab, seine Partei lehne die Verantwortung für das Weiterrücken ab, da sie bis jetzt in die letzte Stunde hinein für den Frieden gearbeitet habe. Jetzt aber begleihe seine Partei die ins Feld ziehenden Krieger ohne Unterschied der Partei mit ihrer Sympathie. (Bravo.) Hier, wo es sich um Kultur und Unabhängigkeit des eigenen Landes handle, mache seine Partei das wahr, was sie immer betont habe, sie lasse in der Stunde der Not das Vaterland nicht im Stich und von diesem Gesichtspunkt aus bewillige seine Partei die Vorlage. (Bravo.) Damit ist die erste Lesung der Vorlagen erledigt. Die zweite Lesung erfolgt ohne Debatte. Hierauf werden die Vorlagen auch in dritter Lesung einstimmig angenommen. (Brausende Hurraufe und andauerndes Händeklatschen.) Alsdann wird die Beratung des Reichstags bis 24. Nov. einstimmig beschlossen. Präsident Dr. Kämpf: Unsere Arbeit ist beendet. Wir haben mit der Schnelligkeit gearbeitet, die der Ernst der Stunde verlangte. Sämtliche Abgeordnete erheben sich. Viele von unseren Herren Kollegen stehen hinaus in den Kampf. Unter uns ist keiner, der nicht von einem oder mehreren Söhnen und sonstigen Familienmitgliedern hat Abschied nehmen müssen. Unsere innigsten Sorgenmächte begleiten sie, unser ganzes Heer und unsere ganze Marine. Wir sind des festen Vertrauens, daß die Schlachtfelder, die mit dem Blut unserer Helden getränkt werden, eine Saat hervorbringen werden, die neue Frucht tragen wird, eine neue Billie, neue Wohlfahrt und neue Macht des deutschen Vaterlandes. (Brausender Beifall.) Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg: Die Bedeutung Ihrer Beschlüsse liegt in dem Bewußtsein, aus dem heraus sie gefaßt sind. Was uns auch beschließen sein möge, der 4. August 1914 wird bis in alle Ewigkeit hinein einer der größten Tage Deutschlands sein. (Stürmisches Bravo.) Seine Majestät der Kaiser und seine hohen Verbündeten haben mir den Auftrag gegeben, dem Reichstag für seine Beschlüsse zu danken. Der Reichskanzler verliest die Verordnung, durch die der Reichstag bis 24. November vertagt wird. Präsident Dr. Kämpf: Das ganze Volk ist einig bis auf den letzten Mann zu stehen oder zu sterben für die deutsche Ehre und Einheit. Wir trennen uns mit dem Rufe: Seine Majestät der deutsche Kaiser, Volk und Vaterland sie leben hoch, hoch, hoch. Haus und Tribünen stimmten begeistert ein. Sämtliche Abgeordnete hatten sich von ihren Plätzen erhoben. Schluß der Sitzung 5 Uhr 50 Min.

Berlin, 5. Aug. Nach der denkmalreichen Sitzung des Reichstags begab sich das Reichstagspräsidium in das Schloß, um dem Kaiser Mitteilung von der einstimmigen Annahme der Kriegsvorlagen zu machen. Der Kaiser empfing die Herren mit besonderer Herzlichkeit und bat, allen Abgeordneten seinen Dank auszusprechen.

Berlin, 5. Aug. Der Lokalanzeiger sagt in seinem Stimmungsbild aus dem Reichstag: Wenn irgend etwas geeignet war, die durch die Ereignisse der letzten Tage hervorgerufenen Stimmung noch zu heben, so war es die Rede des Reichskanzlers, die eine innere Blut ausstrahlte, die alle Herzen erhellte und aufheiterte. Unter der machtvollen Wirkung dieses Auftretens brach aller parlamentarische Bürokratismus in sich zusammen. Niemand fragte mehr, welche Rechte den Mitgliedern des Reichstags und welche den Sähen zustehen. Mehr als einmal brachte minutenlang Beifall durch das Haus. Alle Abgeordneten, alle Vertreter des Bundesrates und alle Besucher der Tribünen erhoben sich von ihren Plätzen und gaben ihre Zustimmung durch laute Zurufe und lebhaftes Händeklatschen kund. Dem Präsidenten fiel es nicht ein, mit der alten Formel zu kommen, daß solche Kundgebungen im Hause nicht üblich seien. — In der täglichen Rundschau heißt es: Dieser Reichstag hat vieles geleistet. Das ist aber alles wie weggenommen und ausgelöscht. Dieser Krieg ist ein Zauberei und Wunderalter, denn er vollendet das größte aller Wunder: Er zwingt die Sozialdemokratie an die Seite ihrer deutschen Brüder und schafft eine einheitliche Front von Heuboden bis Scheidemann.

Der Telegrammwechsel zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm.

Am 31. Juli richtete der Zar an Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm:

Ich danke Sie von Herzen für Deine Vermittlung, die eine Hoffnung aufstacheln läßt, daß doch noch alles friedlich enden könnte. Es ist technisch unmöglich, unsere militärischen Vorbereitungen, die durch Oesterreichs Mobilmachung notwendig geworden sind, einzustellen. Wir sind weit davon entfernt, einen Krieg zu wünschen. Solange die Verhandlungen mit Oesterreich über Serbien andauern, werden meine Truppen keine herausfordernde Aktion unternehmen. Ich gebe Dir mein feierliches Wort darauf, ich vertraue mit aller Kraft auf Gottes Gnade und hoffe auf den Erfolg Deiner Vermittlung in Wien für die Wohlfahrt unseres Landes und den Frieden Europas. Dein Dir herzlich ergebener Nikolaus.

Kaiser Wilhelm antwortete:

Auf Deinen Appell an meine Freundschaft und Deine Bitte um meine Hilfe habe ich eine Vermittlungsaktion zwischen Deiner und der österreichisch-ungarischen Regierung aufgenommen. Während diese Vermittlungsaktion im Gange war, sind Deine Truppen gegen das mit verbündete Oesterreich-Ungarn mobilisiert worden, wodurch, wie ich Dir schon mitteilte, meine Vermittlung beinahe illusorisch geworden ist. Trotzdem habe ich sie fortgesetzt. Nunmehr erhalte ich zuverlässige Nachrichten über ernste Kriegsvorbereitungen auch an meiner östlichen Grenze. Die Verantwortlichkeit für die Sicherheit meines Reiches zwingt mich zu defensiven Gegenmaßnahmen. Ich bin mit meinen Vermittlungen um die Erhaltung des Weltfriedens bis an die äußerste Grenze des Möglichen gegangen. Nicht ich trage die Verantwortung für das Unheil, das jetzt der ganzen zivilisierten Welt droht. Noch in diesem Augenblick liegt es in Deiner Hand es abzuwenden. Niemand bedroht die Ehre und die Macht Russlands, das wohl auf den Erfolg meiner Vermittlung hätte warten können. Die mit dem meinem Großvater aus dem Totenbrett überkommene Freundschaft für Dich und Dein Reich ist mir immer heilig gewesen, und ich habe treu zu Russland gestanden, wenn es in schwerer Bedrängnis war, besonders in seinem letzten Kriege. Der Friede Europas kann von Dir noch jetzt erhalten werden, wenn Russland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedrohen!

Ehe dieses Telegramm seine Bestimmung erreichte, war die bereits am Vormittag deselben Tages angeordnete, offensichtlich gegen Deutschland gerichtete Mobilmachung der gesamten russischen Streitkräfte in vollem Gange. Das Telegramm des Zaren aber war um 2 Uhr nachmittags ausgegeben. Die russische Regierung hat durch ihre die Sicherheit des Reiches gefährdende Mobilmachung die mühsame Vermittlungsarbeit der europäischen Staatskanzleien vor dem Erfolg geschlossen. Die Mobilisierungsmaßnahmen, über deren Ernst der russischen Regierung von Anfang an kein Zweifel gelassen wurde, in Verbindung ihrer fortgeschrittenen Ablehnung zeigen klar, daß Russland den Krieg wollte. Der deutsche Botschafter in Petersburg hatte inzwischen den Auftrag erhalten, falls die russische Regierung innerhalb der gestellten Frist keine befriedigende Antwort auf unsere Anfrage erteile, der russischen Regierung die Kriegserklärung zu übermitteln. Ehe hier noch eine Meldung über die Ausführung dieses Auftrags eintraf, überschritten die russischen Truppen am 1. August die deutsche Grenze und rückten auf deutschem Gebiet vor. Hiermit begann Russland den Krieg gegen Deutschland. Am 2. August erklärte Frankreich die Feindseligkeiten.

Klarheit über England.

Feinde ringsum! Nun hat auch England uns den Krieg erklärt, der ganze Dreierbund, der in der politischen Gruppierung der Mächte in den letzten Jahren seit der Aufrückung Englands an Russland und Frankreich, seit König Eduards Einkreisungspolitik eine so konsequent deutschfeindliche Rolle gespielt, ist vollständig vereint in Waffen gegen Deutschland und Oesterreich, zunächst gegen Deutschland und Oesterreich allein! Die vielgerühmte Wiederannäherung zwischen England und Deutschland erweist sich als Spinnwebwerk, das der erste Hauch des europäischen Sturmes zerbröckelt. Warum erklärt England uns den Krieg? Man lese die Erklärungen des Ministers Grey und suche sich die Gründe aus den gewundenen Perioden und kunstvollen Gedankengängen zusammen. In zwei Richtungen bewegen sich die Ausführungen des Außenministers. Einmal die Deckung der Nordküste Frankreichs, zu der England sich in seinem Mittelmeerabkommen mit Frankreich verpflichtet hat. Deutschland erklärt sich bereit, diese Nordküste unbehelligt zu lassen. Damit ist es also nichts. Zweitens fällt England sich für die Deckung der Neutralität Belgiens verpflichtet. Es ist wahr, Deutschland hat sie nicht in vollem Umfang wahren können, militärische Notwendigkeiten haben ein Betreten seiner Grenzen erfordert. Aber wir wollen dieses Unrecht wieder gut machen, hat der Reichskanzler im Reichstag „vor aller Welt“ gelobt. Man hat dem König Albert von Belgien ein Angebot gemacht: freundliche Neutralität bei freiem Durchzug für die deutschen Truppen. Warum König Albert diese Lösung so sehr wider alle Ehre und Interessen fand, daß er darauf nicht eingehen zu können, ersieht sich in seiner Kenntnis, verbessert hat er die Lage seines Landes mit seinem Widerstande

nicht. Jedenfalls ist es aber Wahnsinn, nun sich den Anstrengen zu geben, als glaube man wegen des Durchzugs deutscher Truppen durch Belgien in einem Kriege gegen Frankreich an eine völlige Unterjochung dieses Landes und der Niederlande durch Deutschland, als habe nun England sich zu wehren gegen „eine Vereinigung ganz Westeuropas uns gegenüber unter einer einzigen Macht“. Nein, Herr Grey, Sie haben vergebens viel gesprochen, um das einzige zu verdecken, das Sie hätten sagen sollen: Eine solche Gelegenheit zur Demütigung, zur Unschönmachung Deutschlands kehrt uns niemals wieder, und wir müssen sie benutzen! Das, Herr Grey, hätten Sie sagen sollen, kurz und klar, und Sie hätten überall in Deutschland den Ruhm eines aufrichtigen Mannes davongetragen!

Nun ist auch nach dieser Seite Klarheit, jurechtbare Klarheit. Aber wir lassen uns nicht schrecken und ducken. Nun erst recht auf die Zähne gebissen! Deutsche Flotte, du Lieblingskind der Nation, nun heraus zur kommenden Feuertaufe! Mit einer Bitterkeit herdergleicher aber nehmen wir Abschied von dem „gemeinsamen Bettler“, der heute seine Aufgabe darin findet, mitzuhelfen, daß „Europa heillosig werde“.

Eine Erklärung der englischen Regierung.

London, 4. Aug. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses gab Sir Edward Grey folgende Erklärung ab: Es ist jetzt klar, daß der Friede Europas nicht gewahrt werden kann. Der Staatssekretär forderte das Haus auf, die Frage des Friedensschlusses vom Gesichtspunkt britischer Interessen, Ehre und Verpflichtungen und frei von Leidenschaft ins Auge zu fassen. Wenn die Dokumente veröffentlicht würden, werde es sich zeigen, wie aufrichtig und mit vollem Herzen England bestrebt gewesen sei, den Frieden zu wahren. Betreffend die Frage der Verpflichtungen sagte Grey: Wie haben wir gestern nicht mehr als diplomatische Unterstützung versprochen. Es sei zur Zeit der Algerien-Konferenz gestagt worden, ob England bewaffnete Unterstützung geben würde. Er habe gesagt, er könne keiner Macht etwas versprechen, was nicht von vollem Herzen die Unterstützung der öffentlichen Meinung erhalte. Er habe kein Versprechen gegeben, aber sowohl dem französischen wie auch dem deutschen Botschafter erklärt, daß wenn Frankreich der Krieg aufgezwungen würde, die öffentliche Meinung auf der Seite Frankreichs stehen würde. Er habe in den französischen Vorschlag auf eine Bejahung militärischer und seemannischer Sachverständiger Englands und Frankreichs eingewilligt da England sonst nicht in der Lage sein würde, im Falle einer plötzlich eintretenden Krise Frankreich Beistand zu gewähren wenn es ihn gewähren wolle.

Erklärung des englischen Ministers Grey.

Sir Edward Grey sagte im englischen Unterhaus seine persönliche Ansicht dahin zusammen: Die französische Flotte ist im Mittelmeer, die Nordküste ist unbesetzt. Wenn eine fremde, im Krieg mit Frankreich befindliche Flotte käme, die die unverteidigte Küste angriffe, so könne England nicht ruhig zusehen. Nach seiner starken Empfindung sei Frankreich berechtigt, sofort zu wissen, ob im Falle eines Angriffs auf seine ungeschützte Küste es auf englischen Beistand rechnen könne. Grey erklärte, daß er dem französischen Botschafter die Versicherung gab, daß wenn die deutsche Flotte in den Kanal und die Nordsee ginge, um die französische Schifffahrt und die französische Küste anzugreifen, die britische Flotte jeden in ihrer Macht liegenden Schritt gewähren würde. (Lauter Beifall.) Diese Erklärung bedürfe der Erklärung des Parlaments. Sie sei keine Kriegserklärung. Er habe erfahren, daß die deutsche Regierung bereit sein würde, wenn England sich zur Neutralität verpflichte, zuzustimmen, daß die deutsche Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen würde. Dies wäre eine viel zu schwache Basis für Verpflichtungen englischerseits. (Beifall.)

Nachrichten vom Kriege.

Die letzten französischen Zeitungen, die vorliegen, datieren vom 1. August, darunter der „Temps“, der am 31. Juli, abends erschienen ist. Dieser bringt einen Aufsatz: „Die deutsche Zweideutigkeit“, darnach wäre Deutschland wieder einmal der Südensiedel.

Angesichts des jetzt vollständig vorliegenden Telegrammwechsels zwischen dem deutschen und russischen Kaiser vor Kriegsausbruch muß jeder Zweifel darüber verstummen, daß Deutschland allerhöchstens der Vorwurf gemacht werden kann, daß es den wortbrüchigen Versicherungen des Vertreters Russlands zu lange Glauben geschenkt hat. Wer hat zuerst mobil gemacht und das noch ehrenrührig abgeleugnet? Antwort: Russland. Und wer hat vor der Kriegserklärung unsere Grenze verletzt? Antwort: Frankreich. Die amerikanische „Evening Post“ erklärt, wenngleich Amerika sich jeder Einmischung in die europäischen Angelegenheiten enthalten werde, suche Präsident Wilson nach irgend einer Möglichkeit, den kämpfenden Nationen seine guten Dienste zur Herbeiführung des Friedens anzubieten. —

Die zahlreichen Mitglieder der amerikanischen Kolonie in München erschienen beim dortigen Bürgermeister, um ihre tiefste Sympathie für die deutsche Sache und ihre Bewunderung für die Selbstbeherrschung und den Mut der Deutschen auszudrücken. Die gesamte Kolonie stellt sich in den Dienst des Rohen Kreuzes. — Recht so!

Holland hat alle Zugänge seiner Wasserstraßen vom Meer her durch Minen gesperrt.

Ebenso hat die Türkei die Sperrung der Dardanellen angeordnet zur Aufrechterhaltung ihrer Neutralität.

Königsberg, 4. August. Teile der Besatzung von Memel haben gestern einen Poststoß feindlicher Grenzwachposten aus der Richtung von Cottlingen (im äußersten Grenzzipfel gegen Rußland) zurückgeschlagen. — In Lengwethen (Reg.-Bez. Gumbinnen) wurden 8 Mann einer Mannspatrouille von unserem Landsturm gefangen genommen. Man brachte sie nach Königsberg.

50 Russen gefangen.

Breslau, 3. Aug. An der Grenze wurde eine russische Patrouille von deutschen Truppen überrumpelt. 50 Russen wurden gefangen genommen, mehrere getötet.

Beschlagnehmung russischer Guthaben.

Berlin, 5. Aug. Bei den hiesigen Großbanken sind die dem russischen Staat zustehenden Guthaben als Eigentum einer feindlichen Macht mit Beschlagnahme belegt worden.

Ein Artilleriefeuer gegen die Serben.

Wien, 5. August. Die Berichte der an der Grenze stehenden Truppen lassen erkennen, daß eine erhöhte Tätigkeit einzutreten beginnt. Bei Belgrad suchten serbische Festungsgeschütze in der oberen und unteren Festung, sowie auf den benachbarten Anhöhen durch heftiges Feuer sowohl die Bewegungen am diesseitigen Ufer als auch die Schiffsahrt auf der Save und der Donau zu verhindern. Dies veranlaßte die österreichischen Truppen gestern ein Artilleriefeuer gegen diese Geschütze zu eröffnen. Der Kampf endete damit, daß die serbischen Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Festungswerke wurden dabei schwer beschädigt. Die Stadt blieb von dem Bombardement vollkommen verschont. An der Drina herrscht Ruhe. Sehr lobend wird die Tätigkeit der im Sicherungsdienst verwendeten Truppen, insbesondere der Infanterie und der Grenzjäger hervorgehoben.

Stuttgart, 4. Aug. Die Königin, die Protektorin des Württ. Roten Kreuzes, hat dem Landesverein für Kriegsgewerke 5000 M. gespendet.

Freiburg, 5. Aug. Die erste Sammlung des hiesigen Anschlusses des Roten Kreuzes hat in wenigen Tagen gegen 60000 M. ergeben.

Leipzig, 5. Aug. Bis gestern abend haben sich allein in Leipzig aus allen Schichten der Bevölkerung 12000 Kriegsfreiwillige gemeldet.

Die übrigen Mächte.

Brüssel, 4. Aug. In der ersten Kammer erklärte der Landwirtschaftsminister gegenüber dem Antrag betreffend den Ertrag eines Rotatoriums, die Regierung müsse energisch dagegen eintreten, weil das Bankkonkordat mit den erforderlichen Mitteln für alle gesetzlichen Kreditbedürfnisse versehen sei. Der Antrag wurde darauf zurückgezogen und die beiden Kammern verlagten sich auf unbestimmte Zeit. Die zweite Kammer nahm ohne Debatte alle auf den Krieg bezüglichen dringlichen Entwürfe an. Auf eine Anfrage der Sozialdemokraten erwiderte der Ministerpräsident, die Regierung werde gern die Initiative zur Wiederherstellung des Friedens übernehmen, wenn die Lage günstig dazu sei.

Wien, 5. Aug. wird berichtet, Rußland habe an Rumänien eine beschriebene Anfrage gerichtet, welche Haltung es im Kriege einnehmen werde. Die Frist soll heute ablaufen.

Bukarest, 5. Aug. Extrablätter melden, daß der geliebte Kronrat in Sinaja die Neutralität Rumäniens beschlossen habe.

Konstantinopel, 6. Aug. Die Regierung teilt offiziell mit, daß sie, um die Neutralität der Türkei strikte wahren zu können, die Meerenge der Dardanellen und den Bosphorus für fremde Schiffe geschlossen habe.

Aus Stadt und Land.

Königsberg, 7. August 1914.

An unsere Leser!

Wir werden morgen den zur Zeit geltenden Fahrplan veröffentlicht. Daraus ist ersichtlich, daß der Post- und Eisenbahnverkehr sehr beschränkt ist. Unsere Leser werden etwaige Unregelmäßigkeiten im Bezug der Zeitung damit entschuldigen müssen. Wir werden selbstverständlich bemüht sein, unseren Lesern zuverlässige Nachrichten so rasch als möglich zugehen zu lassen. Unsere Besorgnis „Der Schwäb. Landwirt“ und das „Illustrierte Sonntagblatt“ können erst nach Eintritt einer Besserung in den Verkehrsverhältnissen wieder geliefert werden.

Die Redaktion.

Kriegerabschied. Auch heute vormittag wurde wieder eine Schar wackerer Krieger zur Bahn geleitet und nach einer Ansprache von Stadtpfarrer Dr. Schaller mit dem Lied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ verabschiedet. — Um 11 Uhr durchzog die in Egenhausen untergebrachte Pfortenkolonie unsere Stadt. Der stolze Gesang der jüdischen Pforten, deren Väter zum Teil schon ins Feld gezogen sind, besonders das kräftig hinausgeschmetterte: „Lieb Vaterland magst ruhig sein“ war vielen eine wirkliche Freude und Aufmunterung in der jetzigen schweren Abschiedsstimmung.

Postfache. In Folge der Inanspruchnahme der Eisenbahn für militärische Zwecke wird in nächster Zeit auf eine regelmäßige Postbedienung nicht mehr gerechnet werden können. Bezüglich der Postkurse auf den Landstrecken sind die Postämter angewiesen, den Verkehr ohne Rücksicht auf den Personenverkehr mit jedem geeigneten Fahrzeug aufrecht zu erhalten. Voraussetzungsweise wird das Postamt Nagold in der Lage sein, nach Herrenberg und nach Hallersbach je 2 Postkurse mit Postwagen zu den seit eingetretener Mobilmachung festgesetzten Fahrzeiten auszuführen. Etwasige Änderungen werden durch Anschlag am Postschalter und in sonst geeigneter Weise bekannt gegeben werden.

Das Generalkommando des XIII. (Königl. Württ.) Armeekorps bittet, Nachstehendes zu veröffentlichen.

Einwohner Württembergs!

Alle Mitteilungen über die Mobilmachung und über den Abtransport von Truppen und sonstigen Kriegsvorbereitungen sind verboten. Auch anscheinend harmlose Nachrichten ähnlicher Art, z. B. über Märsche von Truppen zu den Bahnhöfen, über ihre Abfahrt und ihre Fahrtrichtung sind für den Feind von größter Bedeutung und müssen unbedingt unterbleiben. Der Feind darf erst durch den Angriff unserer Truppen erfahren, daß er die tapferen Württemberger vor sich hat. Jeder kann mit seinem im Felde stehenden Angehörigen in Verbindung bleiben. Alle Briefe, die in der Heimat, ohne Ortsaufschrift, aber mit dem richtigen Namen und Truppenteil versehen, aufgegeben werden, erreichen sicher ihr Ziel. Ebenso finden durch die Feldpost alle Sendungen unserer Soldaten ihren Weg in die Heimat. Nachrichten unserer Soldaten aus dem Kriege dürfen aber nicht veröffentlicht werden. Der Feind kann aus ihnen oft wichtige Angaben entnehmen. Die Pflicht, über solche Nachrichten zu schweigen, ist hart aber notwendiges Gebot der ersten Zeit, die unsere Gegner herausgeschworen haben. Die Presse Württembergs wird hierin mit ihrem schon in den letzten Tagen bewiesenen vaterländischen Sinne und Verständnis mit gutem Beispiel vorangehen.

ep. Kriegsdienst der evangelischen Geistlichen. Ein Konfessionales Ermächtigt die evangelischen Geistlichen, die als Einjährig-Freiwillige gedient haben, allgemein, sich zum Dienst mit der Waffe zu melden. Der Fortbestand ihres kirchlichen Dienstverhältnisses soll dadurch nicht berührt sein. Die militärisch nicht ausgebildeten Geistlichen, die an einer freiwilligen militärischen Sanitätsabteilung oder den Kurien einer „Vereinigung für freiwillige Krankenpflege im Krieg“ teilgenommen haben, können sich für den Sanitätsdienst zur Verfügung stellen. Die benannten Geistlichen sind durch Erlaß vom 30. Juli sämtlich zurückgerufen worden.

Wahrung der Besonnenheit. Die Landwirtschaftliche Genossenschaftsentwicklungsvereine e. g. m. b. H. verurteilen folgendes Rundschreiben an sämtliche Darlehenskassenvereine: Obwohl bis heute außerordentliche Gelddruckbedingungen infolge der Kriegsvorbereitungen bei uns nur vereinzelt bemerkbar sind, so halten wir es doch für unsere Pflicht, an den Vorstand und Aufsichtsrat des Darlehenskassenvereins die Mahnung zu richten, sie möchten nachdrücklich darauf hinarbeiten, daß ihre Mitglieder, Anlehensschuldiger und Spareinleger Ruhe und Besonnenheit bewahren. Es ist ein Unfug und eines vaterlandsliebenden Mannes unwürdig, bei jeder politischen Verwicklung sofort seine Spargelder und Einlagen bei dem Darlehenskassenverein oder einer öffentlichen Sparkasse zu erheben und in „vermeintliche“ Sicherheit zu bringen. Dadurch werden die folgenreichen auf dem Geldmarkt entstehenden Schwierigkeiten selbstverständlich noch bedeutend erhöht, denn niemand, der für aufgenommenes Geld Zinsen zu bezahlen hat, kann dieses ruhig in seinen Schrank legen, er muß es vielmehr nutzbringend anlegen und kann eine solche Anlage nicht von heute auf morgen zurückziehen. Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß selbst im Falle eines Krieges nicht der geringste Anlaß zu Besorgungen für die Sicherheit der bei den Darlehenskassen angelegten Gelder besteht und daß diese gerade in kritischen Zeiten, Krieg etc. bei den Darlehenskassen sicherer aufgehoben sind, als sonstwo z. B. in irgendeinem Bankversteck. Die Einlagen genießen nämlich als Privatvermögen völkerrechtlichen Schutz und weder die eigene, noch eine fremde Regierung wird jemals Hand auf sie legen. Da nun die Darlehenskassenvereine sich ausnahmslos auf die unbeschränkte Haftpflicht ihrer Mitglieder gründen und die aufgenommenen Gelder fast ausschließlich auf landwirtschaftlichen Grund und Boden ausgelehnt sind, so läßt sich etwas Sichereres im Kriegsfalle gar nicht denken.

Mobilmachung und Reichsversicherungen. Die Ortskrankenkassenverwaltung teilt mit: Anlässlich der erfolgten Mobilmachung wird hinsichtlich der freiwilligen Fortführung der Krankenversicherung nachstehendes bekannt gegeben: Scheidet ein Mitglied, das auf Grund der Reichsversicherung in den vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen versichert war, aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung aus, so kann es in seiner Klasse oder Lohnstufe Mitglied bleiben, so lange es sich regelmäßig im Inland aufhält und nicht Mitglied einer anderen Krankenkasse wird. Es kann in eine niedrigere Klasse oder Lohnstufe übertreten. Wer Mitglied bleiben will, muß es der Klasse binnen drei Wochen nach dem Ausscheiden anzeigen. Wer jedoch in der zweiten oder dritten dieser Wochen erkrankt, hat für diese Krankheit Anspruch auf die Krankenleistungen aus, wenn er die Anzeige in der ersten Woche gemacht hat, es wäre denn, daß er in vorangegangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen versichert war. Der Anzeige steht es gleich, wenn

in der gleichen Frist die jagungsmäßigen Beiträge voll bezahlt werden.

Bei der gestrigen **Wiederbeurteilung** sah man durchschnittlich ein recht gutes Pferdmaterial. Es wurde deshalb auch eine große Anzahl von Reit- und Wagenpferden ausgehoben und von der Kommission übernommen. Sowie wir hören, äußerten die Verkäufer durchweg ihre Zufriedenheit mit der Abfertigung.

Aus den Nachbarbezirken.

r Freudenstadt, 5. Aug. (Mehr Vorsticht) Als in der letzten Nacht zwischen Grömling und Wiltensweiler der Müllergang die Strecke passierte, sprang einer der von Freudenstadt zur Wache requirierten Pfadfinder gegen den Viehdiebstahl vor, was den Verdacht der Patrouille erweckte. Die Wache gab Feuer und der junge Mann wurde an der Brust und am Bauch schwer verletzt, sodas er mit dem Auto in das hiesige Bezirkskrankenhaus gebracht werden mußte. Beide Teile soll keine Schuld treffen.

p Stuttgart, 3. Aug. Auf Anregung Seiner Majestät des Königs hat die Unterrichtsverwaltung die zuständigen Schulbehörden angewiesen, mit der Ferienstellung oder dem Wiederbeginn des Schulunterrichts auf die landwirtschaftlichen Arbeiten, namentlich die Erntearbeiten weitgehende Rücksicht zu nehmen. Die so erhalten oder verlängerten Ferien werden in die festgesetzte Höchstzahl der schulfreien Tage des Jahres nicht eingerechnet. Die Schüler der höheren Schulen und an den Volksschulen die Kinder nicht landwirtschaftlich treibender Eltern werden aufgefordert, sich bei den landwirtschaftlichen Arbeiten so weit irgend möglich zur Verfügung zu stellen.

Stuttgart, 4. Aug. Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen schreibt: „An dem auch in die Presse übergegangenen Gerücht, daß zwei feindliche Spione verhaftet worden, die Ferndrähte auf dem hiesigen Hauptpostgebäude zu durchschneiden, und daß der eine von ihnen heruntergeschossen, der andere verhaftet worden sei, ist kein wahres Wort. Zum Schutz des Hauptpostgebäudes sind umfassende Vorkehrungen getroffen.“

r Stuttgart, 4. Aug. (Die Wahlen des Krieges.) Dieser Tage sollte das Rudolf Sophienstift bei der Wahrung seiner Bestimmung übergeben werden. Nunmehr ist das Stift von der Verwaltungskommission durch den Vorsitzenden, Minister des Innern v. Hirschauer, dem Kriegsministerium über die Kriegsdauer für Lazarettgewerke zur Verfügung gestellt worden.

r Stuttgart, 4. Aug. (Anerkennung.) Bergkammerrat Köhler, der berühmte Leiter des Duvalbezirks, ist hier zur Erholung eingetroffen. Köhler hat sich um die glänzende Weiterentwicklung des Tropenlandes Duval sehr große Verdienste erworben. Seine Leistungen wurden durch die Verleihung der Krone zum Roten Adelsorden 4. Klasse ausgezeichnet.

r Stuttgart, 4. Aug. (Der Koch und Selbstmord.) Gestern abend gerieten in einer Döhrlemer Wirtschaft zwei Gelegenheitsarbeiter von Göttingen in einen heftigen Wortstreit, in dessen Verlauf der eine mit namens Haritz dem Arbeiter Göttinger in das Herz schoß, so daß der Tod sofort eintrat. Im Wirtschaftsgarten schoß sich der Täter dann eine Kugel in den Mund. Auch er war sofort tot. Es soll sich bei dem Streit um die Wahrung eines Widerereignisses gehandelt haben.

r Stuttgart, 4. Aug. (An den Pranger.) Ein Häuserbesitzer im Zentrum der Stadt, der in Hirschauer Mietshäuser besitzt, beglückte am 1. August neun seiner Mieter mit folgender Mitteilung: Stuttgart, den 1. August 1914. P. P. Wie machen Sie darauf aufmerksam, daß auch gegenwärtig jedermann verpflichtet ist, pünktlich am Verfalltag seine Miete zu bezahlen; wenn Sie also nicht umgehend am . . . oder an uns direkt Zahlung leisten, so werden wir nächsten Montag die sofortige Ausreisungsklage durch unseren Anwalt veranlassen. Achtungsvoll, Unterschrift. Es ist schade, daß die Schwäb. Tagwacht, der wir diese Notiz entnehmen, nicht auch den Namen des Menschenfreundes veröffentlicht.

Rottweil, 4. Aug. (Verhültes Offendbühnen-Unglück.) Der in Thalhausen um 1.44 Uhr abgelassene Personenzug traf auf der Strecke nach Rottweil im großen Tunnel mit dem in Rottweil um 11.24 fällig gewesenen D-Zug zusammen. Der D-Zug ging kurz vor 2 Uhr mit 2^{1/2} stündiger Verspätung hier ein. Nur der zur Zeit in Aktion getretenen intensiven Strecken-Bewachung und der Selbstgegenwart der Lokomotivführer ist die Verhütung eines Zusammenstoßes zu verdanken. Die beiden Züge konnten noch im letzten Moment zum Halten gebracht werden. Die Folge haben abdam auf der Station Thalhausen gekracht.

r Hausen N. A. Leonberg, 4. Aug. (Kriegsion.) Gestern überfuhr ein Automobil die Gegend von Hausen. Die Bürgerwache rief den Chauffeur an, der jedoch nicht anhielt, sondern weiterfuhr. Er wurde dann von dem Posten in den Kopf geschossen und war sofort tot. Der Erschossene stammt aus Bayern.

r Heilbronn, 4. Aug. (Begnadigung.) Der Eisenbahner Gustav Wurst von Fien, der wegen Mord an seiner Ehefrau zum Tode verurteilt worden war, ist vom König zur lebenslänglichen Zuchthausstrafe, die er im Zuchthaus Ludwigsburg abzuhalten hat, begnadigt worden.

r Marbach, 4. August (Sturz vom Rad.) Beim Stadt. Schützen fährte ein Soldat von hier so unglücklich vom Rad, daß er bewußtlos liegen blieb. Von Nachbarn wurde ihm im Eiltempo die erste Hilfe geleistet.

r Waldsee, 4. Aug. (Unglücklicher Schuß.) Der bei der Brücke beim Bahnh. Ebersdorf als Wachposten aufgestellte 22 Jahre alte Franz Buch von Winterstetten-

stahl erschoss gestern früh aus Unvorsichtigkeit bei etwa 50 Jahre alten Tagelöhner Josef Schneider aus Winterkettenstadt. Das Geschoss drang dem Unglücklichen direkt durch den Kopf. Schneider wird als ordentlicher, ruhiger Arbeiter geschildert. Er hinterläßt eine Witwe und 6 Kinder. — Nach einer anderen Meldung soll der Posten mit seinem Dienstrevolver gespielt und sich dabei selbst erschossen habe.

Wasseralfingen, 6. August. (Zur Warnung!) Einem in der Nähe des Friedhofs stehenden Wachposten entlud sich das Gewehr und der Schuß verstümmte einem in der Nähe stehenden 15jährigen Knaben den linken Fuß vollständig.

Deutsches Reich.

Die Reichstagsabgeordneten wollen keine Pläde.

Berlin, 4. Aug. Der Bundesrat hat ein Geheiß über die Auszahlung von Pläden an die zur Kriegstagung erscheinenden Reichstagsabgeordneten ausgearbeitet. Die Ab-

geordneten erklärten jedoch einmütig, daß sie für diese Kriegstagung grundsätzlich keine Pläden annehmen.

Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser und König für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Frankfurt a. M., 5. Aug. Ein aus Paris zurückgekehrter Journalist teilt der „Frankfurter Zeitung“ mit, daß die Nachricht von der Ermordung Colliatz durch einen Sohn Calmentes tatsächlich richtig sei. Er selbst habe eine Veröffentlichung des „Matin“ darüber gelesen, wonach Colliatz von 2 Kugeln getötet worden sei. Es sei jedoch nicht richtig, daß, wie zuerst verlautete, auch Frau Colliatz getötet worden sei.

Leipzig, 4. August. Auf der Buchgewerbeausstellung haben der „Post. Ztg.“ zufolge die Abteilungen von Rußland, Frankreich und England ihre Flaggen eingezogen. Die Pavillons dieser Staaten wurden geschlossen.

Unwärtige Todesfälle.

Otto Eymart, Glasmacher, 20 Jahre alt, Freudenstadt.

Sezte Neuigkeiten.

Wien, 6. August. Oesterreich hat nunmehr Rußland den Krieg erklärt.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. August		Schlachtmärkte	
Zugeliebten:		Großvieh	Kühe
		150	130
		Schlachtwert:	
		Erlös aus 1/2 Kg	
		Pflanz	
Ochsen	1. Kl. von 90 bis 95	Kühe	1. Kl. von — bis —
	2. Kl. „ — „ —		2. Kl. „ 72 „ —
Bullen	1. Kl. „ 75 „ 77	Kälber	1. Kl. „ 90 „ 93
	2. Kl. „ — „ —		2. Kl. „ 85 „ 88
Stiere u.			3. Kl. „ — „ —
Saugkinder	Kl. „ 90 „ 93	Schweine	1. Kl. „ 65 „ 67
	Kl. „ 84 „ 89		2. Kl. „ 64 „ 65
	Kl. „ — „ —		3. Kl. „ 67 „ 69
			Tendenz langsam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Jaiser. — Druck u. Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaiser), Nagold.

Bekanntmachung betreffend Arbeitsvermittlung.

Um der durch die veränderten politischen Verhältnisse geschaffenen Lage des Arbeitsmarktes Rechnung tragen zu können, und die in einzelnen Branchen und Betrieben freiverwerbenden Arbeitskräfte soweit möglich in anderen Betrieben, welche zur Aufrechterhaltung ihrer Tätigkeit Arbeitskräfte benötigen, unterzubringen, — auch der Landwirtschaft die für die Erntearbeiten benötigten Arbeitskräfte zu beschaffen, richten wir an alle Arbeitgeber des Bezirks, welche in der Lage sind, Arbeitskräfte, einerlei welcher Art, einstellen zu können, die dringende Aufforderung, dies umgehend dem Arbeitsnachweis in Nagold mitzuteilen, dies kann entweder direkt oder durch Vermittlung der Schultheißenämter geschehen.

Freiverwerbende Arbeitskräfte wollen sich sofort persönlich an das nächstgelegene Arbeitsamt oder den Arbeitsnachweis wenden und sich zwecks Nachweis von Arbeit eintragen lassen.

Nagold, den 6. August 1914.

Königl. Oberamt: Kommerell.

Württembergischer Kriegerbund.

 Namens des Bundespräsidiums habe ich folgendes bekannt zu geben:
Das Präsidium erwartet von den nicht eingezogenen Kameraden, daß sie entsprechend der Lage durch Ruhe und stillen Ernst den Einwohnern mit gutem Beispiel vorangehen und namentlich auch die Eisenbahnbehörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Sicherung der Telegraf- und Telefonleitung wirksam unterstützen.

Durch zahlreiche Anmeldungen ihrer Dienste bei den Behörden erfüllen sie eine gute patriotische Pflicht.

Mit kameradschaftlichen Gruß
Stephan Schaible, Bezirksobmann.

Nagold, den 6. August 1914.

Jungdeutschland.

Jünglingsverein. Turnverein.

Liebe Jungmannschaften!

Viele unserer Bekannten aus der Verwandt- oder Nachbarschaft mußten zu erstem Waffengang Haus, Herd und Fluren verlassen. Wo immer Ihr Euch aufhaltet, ist es nun Eure Sache, da helfend einzuspringen, wozu Eure Kräfte und Freizeit ausreichen.

1. Uebernehmt willig jedweden Botendienst;
2. Erteilt bereitwillig an Unverdächtige Auskunft;
3. Duldet nicht, daß die Ertragnisse der Felder und Obstbäume geschädigt werden;
4. Reichet Hilfe bei Truppen-Durchzügen und -Unterkünften;
5. Gang besonders aber stellt Euch zur Arbeit ein, wenn die reisende Feldfrucht unter Dach gebracht werden muß.

Lut Ihr alles gerne und ausdauernd, so habt Ihr das Bewußtsein, Eurem Vaterland und dem Nächsten wertvolle Dienste geleistet zu haben.

Freiherr v. Hügel,
Militärischer Vertrauensmann.

Nagold.

Der Einwohnerschaft zur Kenntnis, daß während des Kriegs

die Friseurgeschäfte

Sonntag vormittag von 9—11 Uhr geschlossen bleiben.

Blum, Bökle, Stichel, Weinstein.

Postische-Briefkuverts

in vorgeschriebener Größe und Färbung liefert billigst

G. W. Jaiser'sche Buchdruckerei, Nagold.

Ein tüchtiger zuverlässiger Fahrfnecht

kann sofort eintreten bei
Müller Kaufser, Nagold.

Tüchtiger Feldhansen. Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei
Schultheiß Angler.

Nagold.

Badeanstalt.

Bäder zu jeder Tageszeit,
geöffnet von morgens 6 Uhr bis
abends 10 Uhr.

auch Sonntag vormittags
empfehlen
Albert Raaf.

Infolge der Mobilmachung werden sämtliche Lotterien

sowohl Privat- wie Staats-(Klassen-) Lotterien auf

unbestimmte Zeit verlegt.

Die neuen Ziehungsstermine werden vom Königl. Ministerium nach Friedensschluß bekannt gegeben.



Keine Not im Haushalt

zubereitung eines gesunden
Familiengetränks
(Apfelmöst-Ersatz)
aus dem beliebten

Heinens Mostextrakt

Leichte Herstellung nach v. pr. Lit.
Alleinigefabrikant
Anton Heinen Pforzheim
Niederlagen überall durch
Plakate kenntlich. c

Henkel's Bleich-Soda

für alle
Küchengeräte

Rotes + Kreuz.

Behufs Besprechung der zu ergreifenden weiteren Maßnahmen und Bildung der hierfür nötigen Organisation wird

am Freitag, den 7. Aug. d. Js., nachm. 5 Uhr,
eine öffentliche

Versammlung

im Saale des Gewerbeschulhauses abgehalten.

Hierzu wird jedermann, aus Stadt und Land, der sich in den Dienst der guten Sache stellen will, freundlichst eingeladen.

Den 6. August 1914.

Der Bezirksvertreter des Württ.

Landesvereins vom Roten

Kreuz:

Oberamtmann Kommerell.

Die Vorsitzende der Ortsgruppe Nagold des Frauenvereins

vom Roten Kreuz für die Kolonien:

Frau Medizinalrat Dr. Frieder.

Der Vorsitzende des Bezirkswohltätigkeitsvereins:

Dekan Pfeleberer.



Referenzen:

- | | |
|--|--------|
| Gamphauser & Stäbele, | Nagold |
| Oberamtsparkasse | " |
| Gebrüder Harr, Feisenfabrik, | " |
| G. W. Jaiser'sche Buchhandlung | " |
| Gewerbebank (2 Maschinen) | " |
| Wendensfabrikant Benz | " |
| Adolf Schnepp, Möbelfabrik | " |
| Kgl. Amtsgericht | " |
| Allgemeine Ortskrankenkasse | " |
| Kgl. Bezirksbauamt Galm | " |
| A. Traub, Maschinenf., Dill-Weissenstein | " |
| Sugo Ganssen, Stuttgart. | " |

Zu beziehen zu Fabrikpreisen durch die Vertreter:

Berg & Schmid in Nagold.

